



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Zehen-Tägige Erspiegelung Oder Erneuerung deß Geists**

**Schott, Marianus**

**Costantz, 1688**

Vorbildung deß Gelübds der Bekehrung der Sitten/ oder Fortgang in der Vollkommenheit.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38172**

Vorbildung des Gelübds der Bekehrung  
der Sitten / oder Fortgang in der Vollkommenheit.

**M**Ein Kind/du hast gesehen / wann er wann  
ein neues Gebäu will aufführen / so wird  
zum ersten das alte zu Boden / säubert den Platz  
das Fundament / führet die Stein zusammen und  
mit auff zubauen bis solches vollendet. Eben  
es ein Beschaffenheit mit vnserm innerlichen  
dann ehe wir anfangen zubauen / muß das alte  
ches durch die harte vngesombte Stein der bösen  
wohnheiten/der Sünd vnd Laster ist auffbar  
die wahre innerliche/herzliche Reue vnd end zu  
geworffen / vnd der Platz durch das wahre D  
Tendeleben gesäuberet werden / wann aber  
auch das tieffe Fundament der Erkandtniß  
Richtigkeit / vnd der wahren Demuth mit  
Steiß gegraben/so wird solches mit köstlichen  
grossen Steinen der Tugenden angefüllt / dann  
dann das übrige der Mauren / so von vnterschied  
kleinen vnd grossen Steinen / vest vnd vnb  
standhaft verbleibe. Auff solche Form sollen  
einem gemeinen Christen/welcher gesinnet dem  
Gott/den Tempel seines Herzens zu auffbar  
das Fundament der Demuth angefüllt / werden  
die starke Eck-Stein/Glaub/Hoffnung vnd  
auch andere Christliche Tugenden: derjenige  
cher auß Begird der Vollkommenheit seinem  
ten Jesu ein absonderlichen schönen ihm wol  
tionieren vnd angenehmen Königlichem Pallast  
auffbar durch den geistlichen Ordens-  
die Grundveste Stein der Evangelischen

das Fundament der Demuth hinein legen / vnd also  
 welches zu seiner Vollkommenheit bringen.

Mein Kind/du hast beobachtet dein altes Gebäw/  
 welches ohre Fundament erbaun ist gewesen / in dem  
 Giffel der Hoffart/durch die vnterschiedliche böse Ge-  
 wohnheiten/vnd Hinlässigkeiten sennd die Stein auff  
 einander gebeiget/du hast solches gesehen / es hat dir  
 gefallen hast derwegen selbiges zu Boden geworf-  
 en vnd allbereit durch die steiffe Fürsaz dise vngestalte  
 Stein enlassen/ den Platz gesäuberet / vnd ein anders  
 Gebäw/ welches den vergangnen ganz zuwider auff  
 zu bauen/sür die Hand genommen / damit aber kein  
 einiger Stein oder Sand von dem vorigen darzu  
 komme/ hast dich verbunden mit einem Gelübd: Neme  
 die Befehrung deiner Sitten durch welche du dich  
 abtöhen/ von dem Weltlichen zu dem Geistlichen/  
 von den Sünden zu der Buß/von den Lasteren zu den  
 Tugenden/von der Hoffart zu der Demuth/von der Eyn-  
 seit zu der Wahrheit/von dem eignen Willen zu dem  
 Willen Gottes/von dem Fleisch zu dem Geist/von dem  
 äußerlichen zu dem innerlichen.

Wie aber vnd auff was Form solche Befehrung  
 der Sitten geschehe/ reden die Gelehrten vnterschiedlich  
 voneinander/ dann etliche sagen/das solche bestande/ in dem  
 daß ein Ordens-Persohn die weltlichen Sitten vnd  
 Gebärden schuldig sene zu entlassen / vnd an statt sol-  
 cher die Klösterliche anzunehmen/ andere aber sagen /  
 daß ein Ordens-Persohn solchem Gelübd genug thue/  
 wenn sie die andere Gelübd in Obacht nehme/ nemb-  
 lich die Armuth/ Keuschheit/ vnd Gehorsame / dann  
 durch solche der Mensch genügsamb bekehrt werde /  
 durch die Armuth von dem weltlichen zu dem geistli-  
 chen / durch die Keuschheit von dem Fleisch zu dem  
 Geist/

Geist/durch den Gehorsamb von sich selbst  
 solchem stimbte ich bey/wann ich nur auff die  
 nit funde/ daß also das Gelübde der Bekehrung  
 flüssig vnd umbsonst / dann vorgemelte andere  
 zu demjenigen/ was angezogen/ für sich selbst  
 verbünden/ muß also dieses Gelübde der Bekehrung  
 was anders in sich begreifen. Wann derowegen  
 Kind/mein Meinung wilt anhören / so vermeine  
 daß solches nit weit seye / wann es nit eins mit  
 nigen/von welchem gelobt wird die H. Jungfrau  
 sia/in deme von ihr gelesen wird/ daß sie habe  
 chen alles dasjenige zuthun / was sie vermeint  
 kommner zu seyn / dann dieses Gelübde nit allen  
 Anfang/oder in dem Eingang des Ordens  
 geübt werden/indeme sich der Mensch von der  
 Conuersation kehret zu der Klösterlichen  
 vnd von den Sünden zu den Tugenden/ sonder  
 chem Gelübde solle er sich üben bis in den letzten  
 blick seines Lebens/dann auch die Allervollkommenste  
 dieses Gelübdes fähig seynd/in deme sie nit allein  
 Sünden zu den Tugenden sich sollen bekehren  
 auch von der Ewigkeit zu dem Eifer/vnd in diesem  
 einem Grad zu dem anderen. Ein schöne Gleichniß  
 haben wir an dem äußerlichen Menschen/von welchem  
 der H. Job sagt/ daß er niemahlen in einer Gestalt  
 bleibe/sondern sich allzeit verkehre / dann zu dem  
 er in die Kindheit/vnd ist ein Kind / auß welchem  
 er ein Jüngling/in diesem verbleibt er auch nit  
 komet in die mannbaren Jahr / von diesem schreitet  
 zu dem taubweißen Alter/dann also zum Grab  
 Veränderung geschicht nit in einem Tag/oder  
 sondern gemächlich von einem Jahr zum anderen  
 einem Tag / von einem Augenblick zu dem anderen

amb vnempfindlicher weis / daß also ein Jüngling  
 thut was ein Kind / ein Mann / was ein Jüngling  
 im alter Veragter / was ein Mann / so in seiner  
 Jugend

Eben also vnd auff solche Form / wann wir zu  
 dem vollkommenen Alter Christi wollen gelangen / sollen  
 täglich wachsen / vnd vns verändern. In vnserer  
 Kindheit des Ordens Stands haben wir vns  
 von den Sünden zu den Tugenden / daß  
 diese gleich wie ein schwaches Kindlein ergriffen  
 allgemach fortschreiten / vnd je länger je stärker  
 werden / vnd also zu der blühenden starcken Ju-  
 ventut kommen / durch Zunehmung des Eifers / damit  
 in dem mannbaren Alter wir die Kräfte ha-  
 ben / männlich in der Vollkommenheit fort zulauffen.  
 Welche Bekehrung schreibt von ihme selber der H. Paulus  
 Da ich war ein kleines Kind / hätte ich ein Ver-  
 halten wie ein Kind: Ich redte wie ein Kind / ich thäte  
 wie ein Kind: aber nach dem ich bin worden ein Man /  
 verließ ich alles dasjenige was Kindlich / vnd hielt  
 mich wie ein Mann. Ist also solches Gelübde der Be-  
 kehrung der Sitten / sich täglich in der Vollkommenheit  
 zu einem höheren Grad zuüben / vnd diese augenblicklich  
 stärker vnd vester zuegreiffen. Wann derowegen die-  
 ses nicht dasjenige ist / was die H. Theresia versprochen  
 hat / es auff's wenigste / dasjenige zu welchem ein jed-  
 weiler Ordens-Person / auß Krafft ihres Berufs  
 verbunden ist: nemlich zu der Vollkommenheit zu-  
 schreiten. Mein Kind höre an / was der H. Bernardus  
 Abt zu Cassin / von diesem Gelübde sagt / vnd was er da-  
 mit verstehe: Ein zweyfache Bekehrung findet man  
 die eine ist / wann sich der Sünder bekehrt von seinen  
 Sünden: Die ander / wann der Mensch durch den D  
 dross

dens Stand seine Sitten vnd Gebärden bekehrt  
 aber ist gewiß/das eben so vil von nöthē zu Bekehrung  
 Sittē/als der Sündē. Was aber zu solchem nöthig  
 gibt das Wörlein Bekehrung von sich selbst zu  
 nemlich das der Mensch sein Herr in alle solle bekehren  
 verändern/dan wann diß geschieht/wird sich auch  
 kehre vnd verändern von seinem Zorn zur Barmhertigkeit.  
 Muß also das Menschliche Herr zu erst gefe  
 verändert werden so wol in Bekehrung der Sitten  
 als Sitten / auff das gleich wie der bekehrte  
 seine Sünd gang vnd gar verlasset/also auch der  
 ge/welcher seine Sitten will bekehren die alte  
 Gebärden gang vnd gar verlasse / vnd von Tag zu  
 mit der Hilff Gottes verbessere ; zu solcher aber  
 genug die Verlassung der Welt/die Anlegung der  
 lichen Kleider/die Klösterliche Ceremonien in  
 stehen/gehen/vnd anders dergleichen/was dem  
 lichen Schein nach einem Geistlichen gleicher ;  
 wie der H. Bernardus von Clarevall sagt. Die  
 bekehrung des Leibs ist kein Bekehrung / es ist  
 Gestalt aber kein Wahrheit vnd nur allein ein  
 der Fromtheit. Ein ellen der Menich/welcher sich  
 vnd gar stewart auff das äusserlich/vnd achtet  
 nerlich nichs/er vermeinet/ er sey etwas/aber  
 get sich selbst/dahero Gott der Allmächtig von solch  
 ihr Herr ist weit von mir/dann es sich nit kehre zu  
 Nun aber sage der andere Cassinensische  
 us : Es gehört zu einer wahren Bekehrung / das  
 in Gedanken/Worten vnd Wercken. Soll  
 Geistliche Ordens-Persohn ihr Gemüch bekehren  
 ihrem Verstand vnd Annemhungen ; Den Verstand  
 sollen sie wenden vnd kehren von allen Gedanken  
 etz sie von Gott abwendig machen. Dann

der Mann sagt: So scheyden die verkehrte Gedan-  
 ken von Gott: hingegen aber wird ein Ordens-Person  
 von ihrem bösen Weeg sich abkehren / wann sie solche  
 ihre Gedancken zu guten/ vnd heiligen Sachen wen-  
 det dann durch dise wird sie zu Gott bekehrt/vnd Gott  
 zu ihr. Es wird in ihr entzündet das Fehr der Liebe /  
 daß sie nichts anders liebet als Gott/vnd in Gott den  
 Nebenmenschen. Wird also auch bekehrt die Anmu-  
 thung der Liebe/der Furcht/ der Frewd / vnd der Erwa-  
 ngenheit/dann solche von den Creaturen zu dem Erschaf-  
 fer werden gekehrt / also daß der Mensch widerumben-  
 tet durch die Reinigkeit diser Anmuthungen in den  
 Stand der Unschuld / in welchem er sich ganz klar  
 lehret erkennen/wie er an vnd in ihm selber ist/dann  
 er wird sehen/ daß das jenige/was er vermeint hat/ein  
 Wahrheit zuseyn/ ein lautere Gleichföneren er wird ach-  
 ten daß in seinen Tugenden mehr Fähler als Vollkom-  
 menheiten / daß sein vermeinte Stärke ein lautere  
 Schwachheit/ daß er mehr hinter sich/ als fürsich/vng  
 mehr von als zu Gott seye gangen: vnd ob zwar wol  
 das Fundament der Bekehrung in dem innerlichen be-  
 steht vnd zu erst das Herz muß gekehrt vnd gereiniget  
 seyn so ist dannoch auch zu der vollkommnen Bekeh-  
 rung nothwendig das äusserliche / dann auß der äus-  
 serlichen Frucht / wird der Baum erkandt / vnd auß  
 dem Überflus des Herzens redt der Mund; müssen also  
 nicht allein die Gedancken bekehrt seyn / sondern auch die  
 Worte. Dahero der H. Apostel Jacobus sagt / wann  
 einer vermeint/ er seye Geistlich/vnd sein Zungen nit in  
 dem Zaum halret/der verführet sich selbst/ dann sein  
 Geistlichkeit/ist ein Eitelkeit. Ein Form solcher Be-  
 kehrung / vnd von was wir unsere Zungen sollen be-  
 wachen / gibt vns der H. Vatter Benedictus in dem

6 Capitel seiner Regel / von dem Stillschreyen  
 absonderlich in folgenden Worten : Die leichtfertigen  
 vnd vnnütze Wort / vnd welche zum Gelächter  
 gen/verdammten wir an allen Orten/ daß sie zu  
 genzeiten nit sollen geredt werden / vnd lassen  
 daß ein Jünger zu solchem Gespräch seinen Mund  
 thue. Siehest was der H. Vatter für ein Befehl  
 der Zungen von dir erforderet / vnd das nit nur  
 für ein Tag/ sondern zu ewigen Zeiten/ nit allein  
 nem Ort/sondern an allen Orten. Solches haben  
 lehrnet/ auß dem H. Paulo / welcher seinen Ep  
 sagt : Daß gar kein böses Wort auß ihrem Mund  
 gehen

Ein gefährliches Ding umb die Zung ;  
 Fleiß/ Sorg vnd Ernst ist anzuwenden zu solcher  
 feuerung ? dann in solcher ist das Leben / vnd der  
 Dann was ist geneigter zum murren vnd brumblen  
 als die Zung ? das verkehrte Herz/ verkehrt die Zung  
 wann jenes anfangt zu murren/ so fangt dieses an  
 brumblen ; das murren im Herzen/wann es auß  
 in die Wort / hat auff ihm ein grosse Schuld /  
 nach sich auch ziehet ein grosse Straff. Höre an  
 dich begehrt von solchem abzuwenden der H. V  
 Benedictus/ dieses aber wollen wir vor allem /  
 Brüder seynd ohne murren/ dann wann  
 Jünger gehorsamer mit einem bösen Willen/ vnd  
 allein mit dem Mund sondern auch mit dem  
 murret/wann schon der Behorsamb erfüllet wird  
 dannoch solches Bort nit angenehm / welches  
 brumblende Herz ansieht/ wird also nit allein kein  
 erlangen/ sondern vilmehr in die Straff vnd Penn  
 Murrens fallen. Solches ist ein Anzeigung einer  
 berspännigkeit/ eines haltsfärigen vnd ungeulten  
 Herzens



Hergen/ derowegen wann du wilt dein Zung bekehren/  
 nimm für dich den 9. Craffel der Demuth / welche  
 ermahnet/ daß dein Zungen vom reden enthaltest/  
 und das Stillschweigen beobachtest / vnd ohngefrage  
 nicht redest; ja wann solches geschehen muß / so soll es  
 ange stellt werden / nach der Lehr des 11. Craffels der  
 Demuth: nemblich sanfftmüchig vnd ohne Gelächter/  
 nur mit ernsthaftigem / wenigen vnd vernünftigen Wor-  
 ten / nit mit lauter vnd schreyender Stimm. Dann  
 der weise Mann wird in wenig Worten erkandt/wann  
 du also dich von überflüssigem vnd unnützem Geschwätz  
 enthaltst/so werden deine Wort ein Zeichen seyn  
 der innerlichen Bekehrung des Hergen. Diweil aber  
 nicht allein der Mund auß Überfluß des Hergen redt/son-  
 dern auch die andern äusserlichen Sinn des Menschen  
 eine Anzeigung seyn des innerlichen / so erfolget daß zu  
 einer wahren Bekehrung auch nochwendig die Befeh-  
 rung solcher / welche durch die Leichtfertigkeiten seynd  
 verkehret/dises aber geschicht/so der Mensch solche wird  
 bewahren/ daß in selbigem kein Laster wird überhand  
 nehmen/oder sich lassen verspürren. Allhie ist zu mer-  
 ken/daß ein grosser Unterschied solle seyn / in den äus-  
 serlichen eines geistlichen vnd weltlichen. Dann es  
 ist der weise Mann/ auß den Augen wird der Mann  
 erkannt/ vnd auß dem Angesicht der Bescheide: die Klein-  
 heit des Leibs/das Lachen vnd Gang des Menschen /  
 bewegen von ihme. Die Regul vnd Form solcher Be-  
 kehrung des äusserlichen Menschen gibet dir der heilige  
 Vater Benedictus in dem 12. Craffel der Demuth/  
 kein Laster/daß du in allem/in sitzen/ stehen/vnd gehen/mit  
 dem kopffigen Haupt/vnderschlagnen Augen die Demuth  
 zeigen/ingedenck/daß du allezeit vor dem Böse-  
 n Angesicht stehest / ein solch: vollkommene Bekeh-  
 rung

rung aber/wie der H. Claravallische Abbe Bernar-  
 sagt/wird nit in einem Tag/ ja kaum durch vnser  
 ges Leben zu ihrer Vollkommenheit gebracht / da  
 gute Achtung zugeben/das man in dem Enfer der  
 fehrung niemahlen ab/sondern vilmehr zunehm  
 geschichte aber leyder/das etliche von Anfang ihrer  
 fehrung gar Forcht vnd Sorgsam seynd/ aber  
 von solchem Enfer abnehmen/vnd also ihren An-  
 verlihren/ dann solche Hinlässigkeit sie wider  
 ziehet in die alte Fähler/Gebrächlichkeiten/ vnd La-  
 feiten/in dem sie die vnnütze Wort/vnd eytle Ge-  
 cken/nit für schädliche erkennen/ noch achten /  
 aber endlich der Mensch von solchem Schlauffen  
 so erkennet er dasjenige / was er gering / vnd  
 achret / an ihme selber schwär vnd groß. Dabey  
 Berrug vnd die Faulkeit in allem Dienst Gutes  
 hen: der Berrug aber ist anders nichts / als wann  
 vns selber wegen der guten Wercken erheben  
 also betriegen/die Faulkeit aber/ wann wir in der  
 feit ganz schläfferig obenhin die Tugenden erge-  
 Ein warhaffte Bekehrung lasset keines dergleichen  
 schleichen/indeme sie allezeit zu grösserer Vollkom-  
 heit des Menschen antreibt/dieses ist die Besach-  
 heit/zen Vätter also haben in den Tugenden  
 zu Tag zugenommen/ allezeit eingedenck des  
 leins den weisen Manns/wann der Mensch  
 so fangt er erst an. Ist also nach Zeugnuß des  
 Vatters Bernardi / die wahre Vollkommenheit  
 tägliche erneuerte Anfang/dann niemands ist  
 men/ der nit begehrt vollkommner zu werden. Des-  
 sem gibt er ein Zeichen der Vollkommenheit/in dem  
 zu grösserer Vollkommenheit strebt / dann nit  
 bleibt in einem Stand beständig/ gleich wie ein

wann er nit wachse / so verdorret er ; also auch der Mensch wann er nit wachset in die Tieffe der Demuth / vnd in die Höhe der Vollkommenheit / so fangt an die Unvollkommenheit / derowegen ein jedwederer wann er nit begehrt hinder sich zu gehn / soll sich täglich antreiben für sich zu gehn / von allen wird erfordert die Vollkommenheit / findest dich in dem Zunehmen / so schauet daß du ganz vollkommenlichen zunehmest / nach der Prophezehung des H. Joannis Apoc. 22. Welcher gerecht ist / werde noch mehr gerecht / vnd wer heilig ist / der werde noch mehr geheiligt. In solcher aber deiner Heiligmachung vnd Gerechtfertigung / folge dem H. Paulo / welcher von ihme selber folgende Worte schreibt / zu den Philippensern / Cap. 3. Ich hab alles gesachtet wie Roth / auff daß ich Christum gewünne / vnd erlunden werde in ihme vnd nit habe mein Gerechtfertigung / die auß dem Gesetz / sondern die auß Christo Jesu / daß ich seinem Tode ähnlich werde durch die Gemeinschaft seines Leidens / nit daß ich schon ergriffen habe / oder schon vollkommen seye ; ich sage aber ihme nach / auff daß ich auch ergreiff / dasjenige / warinn ich bin ergriffen von Christo Jesu. Doch ich schäme mich selber noch nit daß ich ergriffen habe / eins aber sag ich ; ich vergesse was dahinden ( oder vergangen ist / ) vnd strecke mich zu dem daß da vornen / oder zukünftig ist / vnd jage nach dem vorgesetzten Ziel / nach dem Kleinod der Berufung Gottes. Welche nun vollkommen wollen seyn / die laßt also gesinnet seyn. Dann wie der H. Bernardus sagt / die Vergessenung der vergangenen Vollkommenheit / vnd die enfrige Begird / Aufstreckung / oder die tägliche Ergreifung des künftigen / ist die vollkommenste Vollkommenheit : dieweil der Sach nun also so erscheinet daß die Ermüdung oder Ruh auff solcher

Straß seye ein grosse Unvollkommenheit / derowegen  
 in grosser Gefahr seynd diejenige / welche dörfen sagen  
 sie wollen nit besser seyn als andere / sondern in dem  
 nigen wo sie seynd / verbleiben: vnd sich also weder bö  
 ren noch bösern / dise gedencen nit / daß nichts best  
 diges auff dieser Welt / vnd alls auß angeborner Natur  
 zum Abnehmē vnd Verderbē geneigt / vnd in seine  
 sen nit kan erhalten werden / als durch Müß vnd

Zum andern / daß sie dem lauffenden  
 sollen nachfolgen: So ist aber bekandt / daß welcher  
 nem lauffenden mit Ruthen nacheylet / je länger er  
 het / je weiter er von solchem sich absöndert: daher  
 solchem sich zubeförchten / was der Psalmist sagt  
 nes qui elongant se à te, peribunt. Alle die / welche  
 sich D<sup>er</sup> von dir absönderē / die werdē zugrund

Ein frommer alter H. Vatter schreuet  
 gen nit ohne Ursach auff / ein Schand ist es / daß  
 Weltling in ihrer Sachen grosse Sorg / Müß vnd  
 beit anwenden / damit sie solche zu ihrer erwünschten  
 Vollkommenheit bringen. Vnersättig ist die Begier  
 der Reichthumben / die zergängliche Sachen wer  
 ohne Vnterlaß gesucht / niemahlen ist es genug / hin  
 gen werden verhinlässigt / die niemahlen vergehen  
 himmlische Reichthumb / wann man nur ein wenig  
 ein Scharten solcher hat? Ist es gleich genug / in  
 Augenblick ist man ersättigt / nemblich für ein Augen  
 blick wendet man an ein ewige Müß vnd für ein ewig  
 Erquickung will man kaum haben ein augenblickliche  
 Arbeit / ist also alles hinderfür / nichts ist schädlicher  
 dem jenigen welcher in die Ewigkeit zihlet / als die  
 Müß / dann er auff solche Form nit allein kein Pro  
 einsam blee / sondern auch das eingesamlete  
 verzehret. Kein Schatz vnd Reichthumb wird behal

behalten/ vnd verwahret/ als wann man täglich darzu  
 leget/ vnd selbigen vermehret. Dahero der H. Vatter  
 Basilius sagt: Daß wir nit sollen an die gesambleren  
 Schatz gedencken/ sondern wie wir selbiae wöllen täg-  
 lich vermehren / dann gleich wie einem Gelfräßigen  
 Beishatz alles zuwenig ist/ was er gesamblet / vnd zu  
 allem was er sihet/ vnd gedencet/ ein Begürd tragt/ vnd  
 zu Erlangung solches/ kein Müß vnd Arbeit nit sparret/  
 also solle auch ein vnersättlicher heiliger Beishatz zu  
 der Vollkommenheit kein Müß vnd Arbeit nit sparen /  
 zu Erlangung der jenigen Reichthum der Tugenden/  
 welche er an andern ersihet/ vnd sich niemahlen lassen  
 erkräftigen/ dann die vnendliche Ewigkeit / vnendliche  
 Schatz erforderet. Dahero auch der H. Hieronymus  
 die fromme Celantiam ermahnet mit disen Worten:  
 Glückselig seynd die jenigen/ welche ihnen selber nicht  
 schmeicheln/ von wegen der vergangnen Gerechtigkeit/  
 sondern sich ohne Vnserlaß von Tag zu Tag in den Tu-  
 genden erneuern/ dann die Gerechtigkeit wenig nuzet  
 dem jenigen/ welcher darvon abstehet. Derowegen dein  
 gangen Leben/ vnd nit nur ein Tag desselbigen solle seyn  
 ein Übung der Gerechtigkeit/ daß du mit dem Psalms  
 singen könnest/ Perambulabam innocentia cor-  
 dis mei. Ich bin gewandelt in der Vnschuld meines  
 Herzen/ dann nit der Anfang/ sondern das Vollender  
 ist ein Tugend. Der Wandersmann scharoet niema-  
 len hinder sich/ was er für ein Weeg geloffen/ sonder allein  
 für sich/ vnd betrachte was er noch an Weeg zu verrichten;  
 Desgleichen ein Baumeister/ gibt wenig Achtung auff  
 die gelegten Stein/ sondern trachtet vilmehr auff die  
 Junge/ welche ihm zu Vollendung des Bawes vonnö-  
 then. Mein Kind hast dein Gebäw wol angefangen/  
 so lasse nit nach in solchem fortzufahren/ ergreiffe enste-

rig die Stein der Tugenden / biß vnersättig gleich  
das Feur / welches niemahl satt genug. Also lasse  
in dir ankommen das Feur deß wahren Eifers  
Vollkommenheit / auff daß du also durch die  
Bekehrung ganz vnd gar veränderet werdest / in einem  
anderen Menschen / welcher fort wachset / biß in das  
kommne Alter Christi.

Mein Kind / du hast allbereit mit diser Vorbildung  
genugsamb erspiegelt / was außwesse dein Gelübde der  
reinigung der Sitten / oder aber auch dein Veruff auß dessen  
du verbunden / dich zu der Vollkommenheit zubekehren / das  
aber erkennest ob du auch den Anfang habest gemacht / se  
stige dein Fundament der Demuth / ob es habe die wahre  
Zeichen / welche der H. Vatter Benedictus in dem 7. Capitel  
H. Regul / fürstellet.

### Spiegel oder Kenn-Zeichen der wahren Demuth / oder die 12. Staffel desselben.

1. **D**ort fürchten : den Tag deß Gerichts / die Hölle  
Peyn / vnd die ewige Glory / wie auch den Tod  
zeit vor Augen haben.
2. Den eignen Willen nit lieben / vnd sein Begier  
nit erfüllen.
3. Sich in allem Gehorsamb unterwerffen.
4. In rauhen vnd widerwärtigen Sachen gehorsam.
5. Sein Herr der Obigkeit offenbahren.
6. Sich für einen vnnützen vnd faulen Knecht halten.
7. Solches von Herren glauben / vnd mit dem Mund  
bekennen.
8. Der gemeinen Ordnung fleißig nachkommen.
9. Ungefragt nit reden.
10. Dem Gelächter nit ergeben seyn.
11. Mit wenig Worten reden.